

Lohnabschlüsse 2024: Stabilisierung der Reallöhne innerhalb der Sozialpartnerschaft

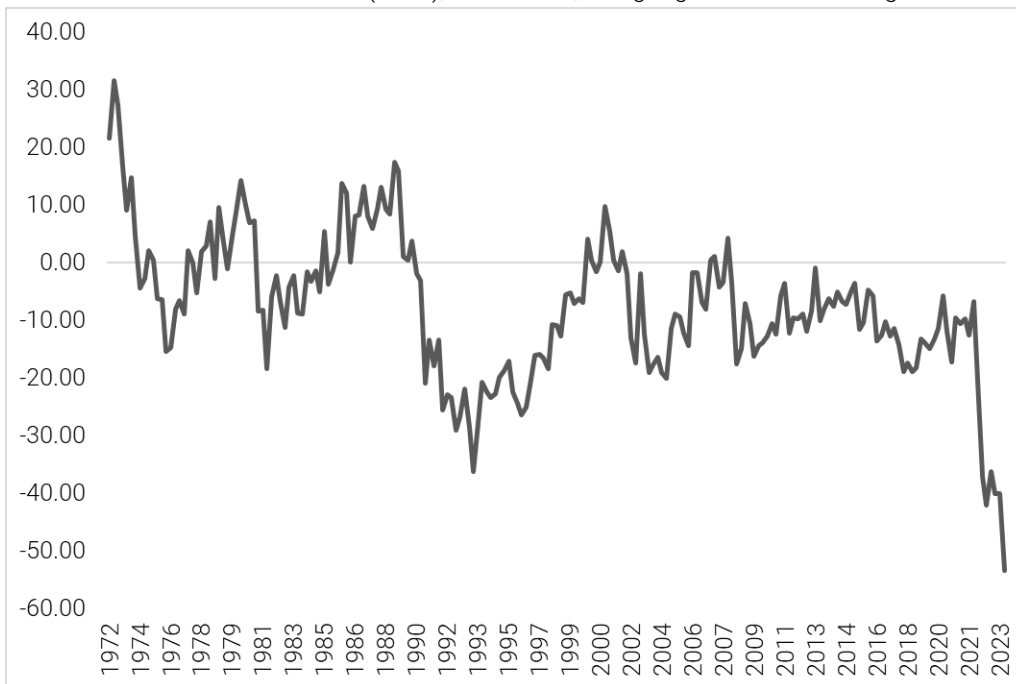
Redetext von Thomas Bauer, Leiter Wirtschaftspolitik Travail.Suisse

Die Lohnverhandlungen 2024 bringen eine weitere zögerliche Erholung bei den Reallöhnen. Damit können die historischen Verluste der letzten drei Jahre aber nicht vollständig kompensiert werden. Die Kaufkraft der Arbeitnehmenden bleibt vor allem in jenen Branchen unter Druck, in denen die Sozialpartnerschaft keine Rolle spielt. Dies umso mehr, als dass die nächsten Kostensteigerungen bereits am 1. Januar 2024 vor der Türe stehen. Die Kaufkraft der Arbeitnehmenden bleibt damit weiter unter Druck. Gefordert ist auch die Politik.

Die Kaufkraft der Arbeitnehmenden steht auch weiterhin massiv unter Druck. Die finanzielle Lage der Haushalte hat sich in den Jahren 2021-2023 verschlechtert wie nie zuvor in den letzten 50 Jahren und bis im Herbst 2023 war keine Trendwende ersichtlich.

Entwicklung der finanziellen Lage der Haushalte 1972-2023

Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), 1972-2023, «vergangene finanzielle Lage»



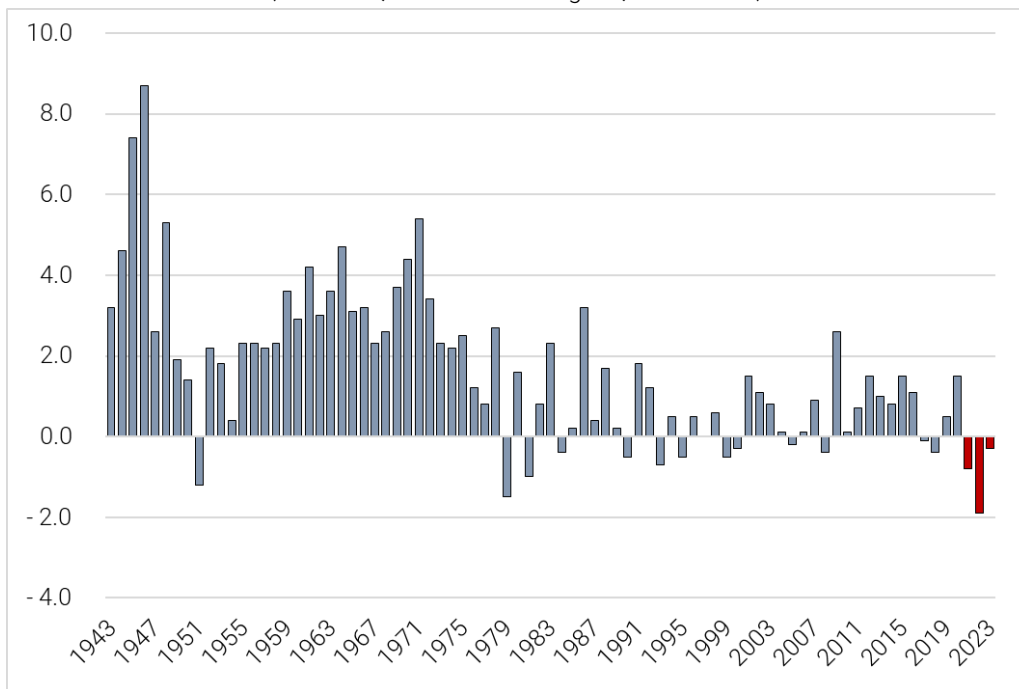
Bemerkung: die letzte Erhebung wurde im Oktober 2023 durchgeführt.

Der wichtigste Grund für die Verschlechterung der finanziellen Situation der Haushalte waren die rasch ansteigenden Preise in den Bereichen Energie, Wohnen und Verkehr. Vereinfacht gesagt, handelt es sich um höhere Preise für Benzin, Heizung und Mieten. Sie erklären zwei Drittel der rückläufigen Reallöhne in den Jahren 2021-2023.

Die starken und raschen Preissteigerungen können zwar als Grund für die rückläufigen Reallöhne angeführt werden. Sie waren aber historisch alles andere als einmalig. Vielmehr gab es entsprechende Preissteigerungen in der Nachkriegszeit schon mehrmals, beispielsweise in den 1970er oder 1980er-Jahren. Allerdings gab es in der Vergangenheit nie einen vergleichbaren Widerstand der Arbeitgebenden, die Löhne an die neuen Preisrealitäten anzupassen wie in den letzten drei Jahren. Die Folge waren drei Jahre Reallohnverluste in Folge. Dieser Rückgang der Reallöhne ist tatsächlich historisch und wurde in der Nachkriegszeit bisher nie registriert. Auf Rückgänge in einem – oder ausnahmsweise in zwei Jahren nacheinander – erfolgten ausnahmslos Erhöhungen der Reallöhne, teilweise gar starke Erhöhungen. Dies war in den Jahren 2021-2023 anders. Die Krise der Kaufkraft nach der Pandemie ist auch deshalb einmalig. Sie wird zudem durch stark steigende Krankenkassenprämien verschärft, welche nicht in der Inflationsrate abgebildet wird.

Historische Reallohnentwicklung 1943-2023

Bundesamt für Statistik, 2023 = Quartalsschätzung 3.Quartal 2023, Jahresinflationsrate = 2.1%



Die Krise der Kaufkraft ist auch deshalb einmalig, weil sie in eine Zeit vergleichsweise tiefer Arbeitslosigkeit und einem lauten Jammern der Arbeitgebenden über den Fachkräftemangel fällt. Sinkende Reallöhne und Fachkräftemangel zur gleichen Zeit zeigen, dass es bei den Löhnen nicht in erster Linie um Markt, sondern um Macht geht.

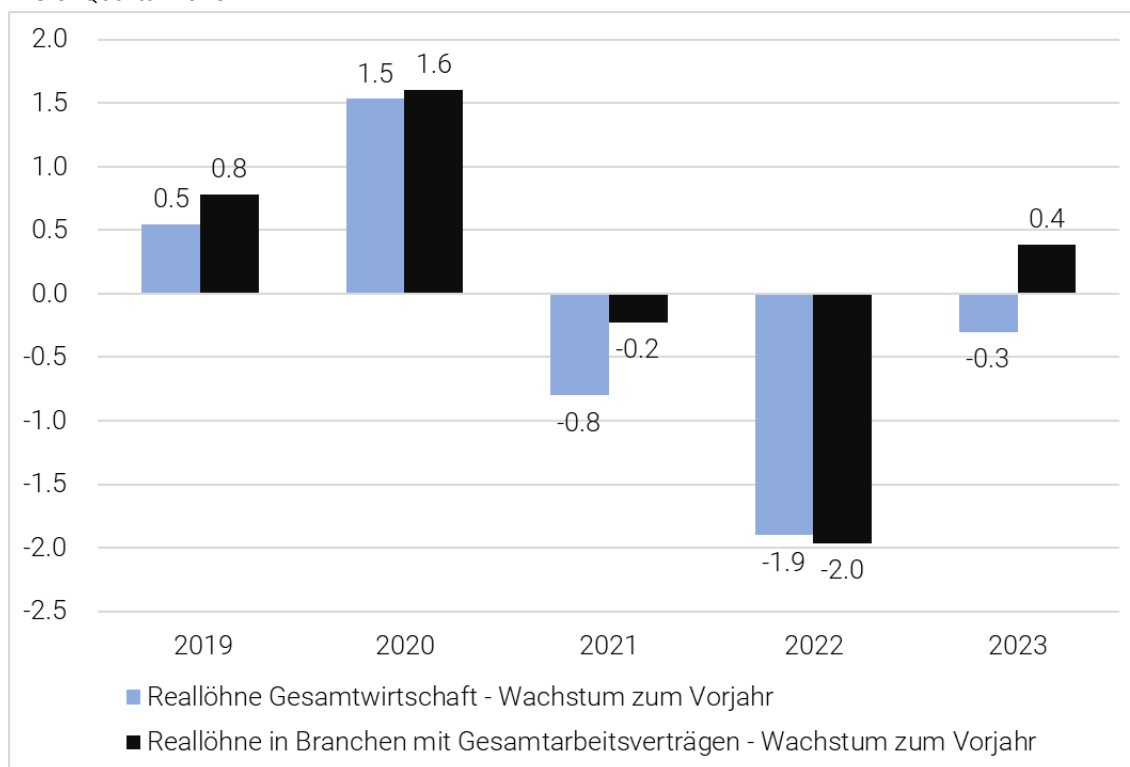
Erfolgreiche Gewerkschaften und Personalverbände?

Spricht dies nun für eine Schwäche der Gewerkschaften und Berufsverbänden? Schaffen sie es nicht, die Reallohne zu stabilisieren? Betrachtet man die Daten des Bundesamts für Statistik, so zeigt sich vor allem in diesem Jahr eine starke Differenz zwischen den Löhnen, welche durch die Gewerkschaften und Personalverbände verhandelt wurden, und der gesamtwirtschaftlichen Lohnentwicklung. Mit Ausnahme des Jahres 2022 konnten die Gewerkschaften und Personalverbände im Jahr 2021 zuerst ein stärkeres Absinken der Reallöhne

verhindern und im Jahr 2023 eine leichte Erholung bei den Reallöhnen einleiten. Gesamtwirtschaftlich wurde der Trend der rückläufigen Reallöhne aber bisher nicht gebrochen.

Entwicklung der Reallöhne in der Gesamtwirtschaft und in GAV-Branchen

Bundesamt für Statistik, 2019-2023, Inflation 2023 Schätzung Travail.Suisse (2.1%), 2023 Quartalsschätzung BfS 3. Quartal 2023



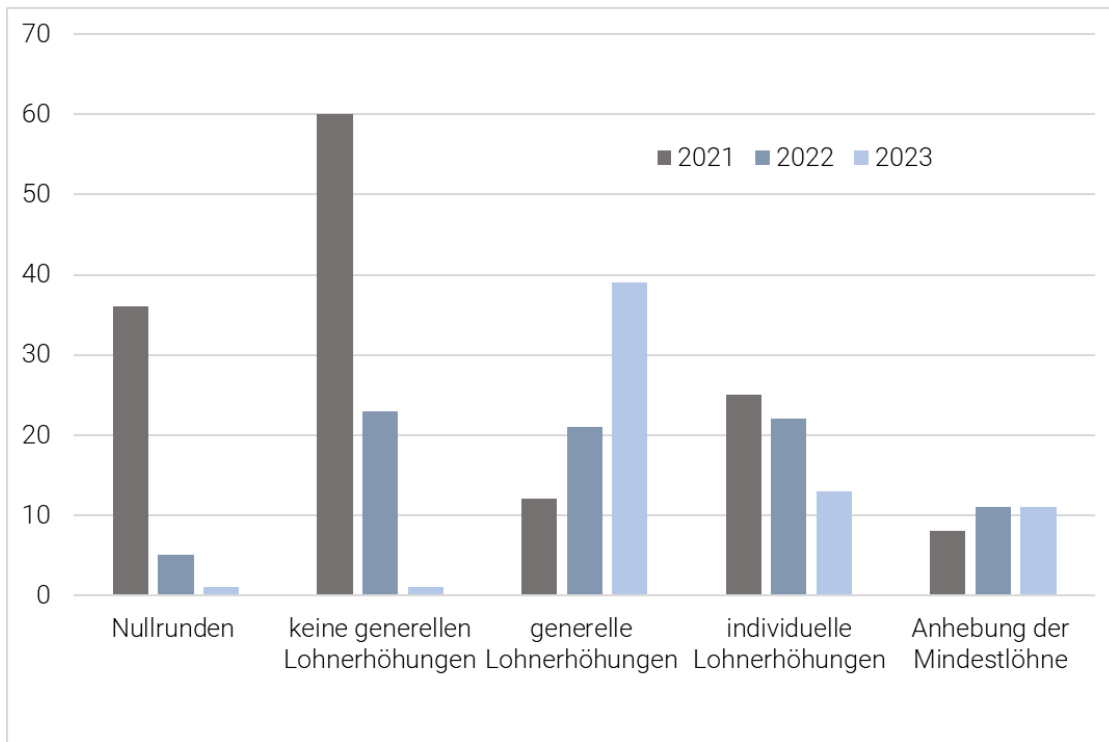
Lohnrunde 2024 – weitere zögerliche Erholung bei den Reallöhnen

Im kommenden Jahr geht Travail.Suisse von einer Inflationsrate von leicht unter 2% aus. Bei einem Wert um 2% sind die Reallöhne folglich weitgehend stabil. Lohnzuwächse über 2% führen zu Reallohnzuwächsen und bei Lohnzuwächsen unter 2% dürften die Reallöhne rückläufig sein.

Die Resultateübersicht der Lohnrunde 2024 zeigt, dass praktisch keine Nullrunden abgeschlossen wurden. Allerdings sind bisher drei Lohnverhandlungen gescheitert. Lediglich in einer Branche rechnen wir nicht mit generellen Lohnerhöhungen. In etwa 40 Lohnverhandlungen konnten generelle Lohnerhöhungen – also für alle Arbeitnehmenden – erzielt werden. Das ist bei anhaltend steigenden Preisen zentral. Die Preise steigen schliesslich für alle. Diese werden in 12 Fällen ergänzt durch individuelle Lohnerhöhungen. In 11 Lohnverhandlungen konnten sich die Sozialpartner zudem auf teilweise substanzielle Erhöhungen der Mindestlöhne einigen.

Resultateübersicht der Lohnverhandlungen

Travail.Suisse, Syna, transfair, Jahre 2021-2023, Mehrfachnennungen möglich



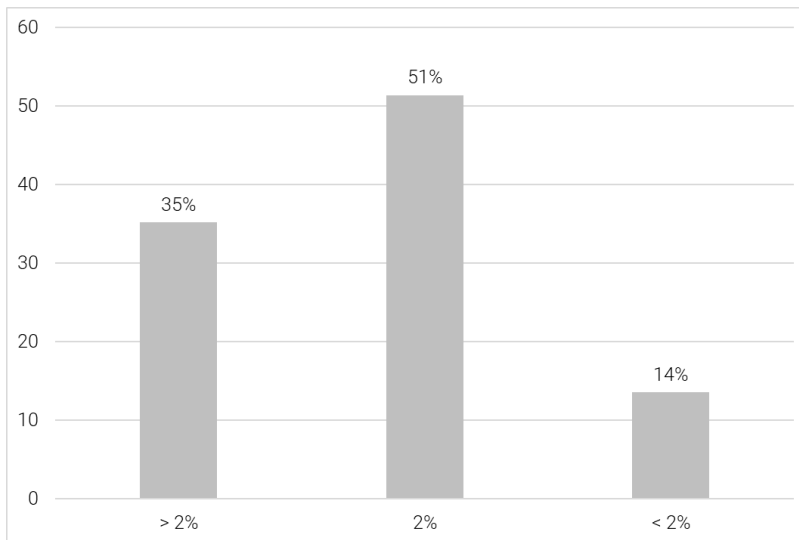
Bemerkung: die Lohnverhandlungen sind jeweils im nachfolgenden Jahr Lohn wirksam, d.h. die Lohnverhandlungen 2021 führten beispielsweise zu den Lohnresultaten 2022.

Betrachten wir die Verhandlungsergebnisse nach der Höhe der Abschlüsse, so zeigt sich, dass in 51% der Fälle ein Lohnzuwachs um 2% verhandelt werden konnte. Diese Resultate sind allerdings keine exakte Wissenschaft, da in vielen Fällen auch fixe Frankenbeträge und nicht prozentuale Zuwächse ausgehandelt wurden.

Arbeitnehmende mit einem nominalen Lohnzuwachs von 2% werden mit grosser Wahrscheinlichkeit im Jahr 2024 keine Reallohnverluste verzeichnen. Aus heutiger Perspektive dürfte damit sogar ein leichter Anstieg der Reallohne verbunden sein. In 35% werden die Lohnerhöhungen über zwei Prozent liegen. Damit konnten in mehr als jeder dritten Lohnverhandlung Reallohnzuwächse ausgehandelt werden. In 14% der Fälle liegen die Lohnerhöhungen unterhalb der diesjährigen und vermutlich auch der Inflation vom kommenden Jahr.

Lohnabschlüsse nach Höhe

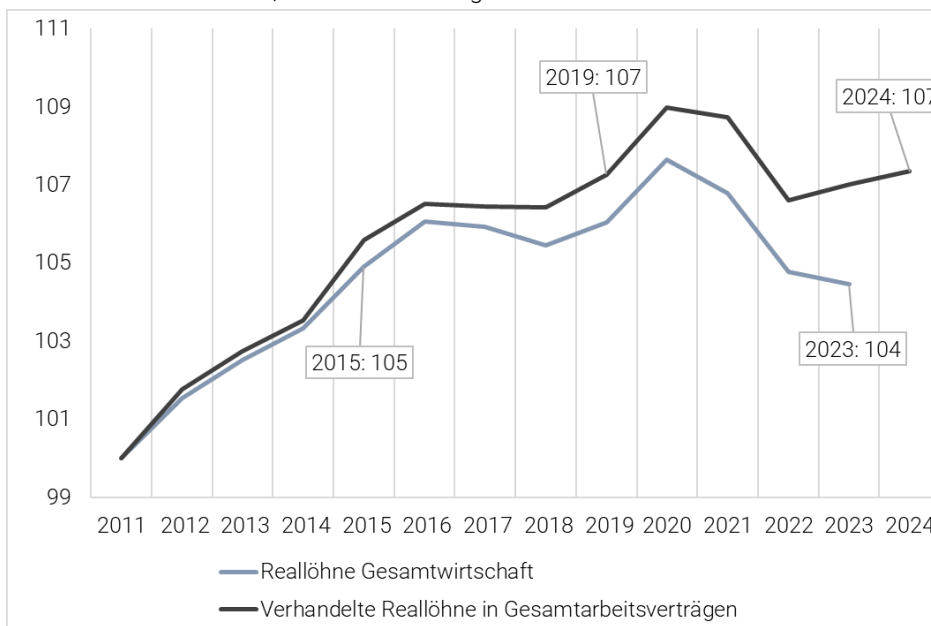
Travail.Suisse, Syna, transfair, Lohnverhandlung 2023, Lohnrelevant für das Jahr 2024



Was bedeuten die Lohnergebnisse 2024 in einer etwas längerfristigen Perspektive? Die sozialpartnerschaftlich ausgehandelten Löhne dürften 2024 ungefähr auf dem Niveau des Jahres 2019 liegen. Dies dank der zögerlichen Erholung in den Jahren 2023 und 2024 mit leichten Reallohnzuwächsen. Die Reallohne befinden sich somit auch nach den diesjährigen Lohnverhandlungen weiterhin unterhalb des Niveaus, welches vor der Pandemie erreicht worden war. Dies trotz wachsender Produktivität. Weiterhin düster zeigt sich die Situation bei den nicht sozialpartnerschaftlich verhandelten Löhnen. Sie liegen am Ende dieses Jahres voraussichtlich unter dem Niveau des Jahres 2015. Damit setzt sich die Krise der Kaufkraft ausserhalb der Branchen mit einem Gesamtarbeitsvertrag verschärft fort. Es besteht somit in allen Branchen weiterhin deutlicher Aufholbedarf.

Reallohnentwicklung Gesamtwirtschaft und sozialpartnerschaftlich verhandelte Löhne

Bundesamt für Statistik, 2024 Berechnung durch Travail.Suisse



Bemerkung: Für das Jahr 2024 rechnet Travail.Suisse bei den sozialpartnerschaftlich verhandelten Löhnen mit einem Reallohnzuwachs von etwa 0.4%. Dies bei einer erwarteten Inflationsrate von 1.8%.

Verswindet die Inflation in den kommenden Monaten?

Aufgrund des deutlich schwächeren Preisanstiegs in den vergangenen Monaten wird vielerorts bereits das Ende der erhöhten Inflationsraten verkündet. Die geringeren Zuwachsraten erklären sich hauptsächlich durch die deutlich tieferen Öl- und Gaspreise verglichen mit dem Jahr 2022. Für viele Arbeitnehmende ist diese Entwarnung allerdings trügerisch und vorschnell. Anhaltende Mietpreissteigerungen, höhere Preise für den öffentlichen Verkehr, steigende Strompreise und die Erhöhung der Mehrwertsteuer werden bereits im Dezember 2023, aber spätestens am 1. Januar 2024 erneut stärker auf das Portemonnaie der Arbeitnehmenden schlagen. Die Inflationsraten werden deshalb auch im kommenden Jahr vermutlich nur geringfügig unter 2% liegen.

Der stärkste Kostentreiber wird aber im kommenden Jahr der erneute enorme Kostenschub bei den Krankenkassenprämien sein. Diese werden im kommenden Jahr um 8.7% steigen. Eine vierköpfige Familie mit zwei Erwachsenen wird dadurch im Jahr 2024 in der Schweiz durchschnittlich 1'077 CHF pro Monat bzw. 12'924 CHF an Krankenkassenprämien bezahlen. Damit sind es jährlich etwa 1'000 Franken mehr als noch in diesem Jahr. Hier ist die Politik dringend gefordert. Die Gewerkschaften und Personalverbände machen bei der Bekämpfung der Krise der Kaufkraft zwar langsame, aber beharrliche Schritte vorwärts. Die Kaufkraft der Arbeitnehmenden bleibt auch im kommenden Jahr unter Druck.